

## Hygiene Heute // KANAL KIRCHNER (Berlin)

„Am 25. Mai 2001 bekommt Simone S. in einem Münchner Massagesalon einen Umschlag überreicht. Darin: Ein Walkman. Sie folgt der Stimme Schritt für Schritt durch München und wird nie wieder gesehen. Bernd Ernst und Stefan Kaegi haben ein Konzept für ein Hör-Theaterstück entwickelt, in dem der Zuschauer /-hörer sich auf eine zweifache Reise begibt: Den Anweisungen vom Band folgend, wandert er sowohl durch das reale München, als auch durch die vom Autor in Fragmenten vorgeschriebene Geschichte. Hörerlebnis und reale visuelle Eindrücke verbinden sich zu einem privaten Erlebnis in der Öffentlichkeit Münchens.“ So wurde KANAL KIRCHNER im Programmheft von SPIELART 2001 angekündigt. Der dystopische Hör-Spaziergang zieht das Publikum tief hinein in eine von Überwachung und Manipulation geprägte Gesellschaft. 18 Jahre nach seiner Entstehung haben der öffentliche Raum und seine Regeln sich auf eine Art verändert, die KANAL KIRCHNERS düster-trashige Visionen in neuem Licht erscheinen lässt.

**Bernd Ernst** und **Stefan Kaegi** formierten sich 1997 am Gießener Institut für angewandte Theaterwissenschaft zum Label *Hygiene Heute*, um die große Geschichte des Theaters um die kleinen Pannen des Alltags und das Unberechenbare zu erweitern. Bis ins Jahr 2002 realisierten sie gemeinsame Projekte.

26.10., 27.10. 2.11., 3.11. und 9.11. jeweils 11 - 16 Uhr

28.10. - 1.11. und 4.11. – 8.11. jeweils 13 - 16 Uhr

Im Stadtraum, Audiowalk mit Start am Ampere und Ende am Gasteig

Pressekontakt: Claudia Illi | [presse@spielmotor.de](mailto:presse@spielmotor.de) | +49 (0) 175 97 47 975

# KANAL KIRCHNER

## Hygiene Heute

### **Sind wir umringt von Raubkopien? Das Theaterkollektiv Rimini Protokoll zeigt die Welt als große Verschwörung**

*Von Renate Klett*

Meine Lieblingsstücke sind die begehbaren Hörspiele von Hygiene heute. System Kirchner in Gießen und Frankfurt (2000) und Kanal Kirchner beim Münchner Spiel-art-Festival 2001 sind Audiotouren, bei denen die Teilnehmer, mit einem Walkman versehen, auf einen höchst seltsamen Stadtparcours geschickt werden, jeder für sich allein, in zehnmütigem Abstand. Aus dem Kopfhörer tönen genaue Anweisungen, Richtung, Blickwinkel und Lauftempo des Weges betreffend, und alles, was man unterwegs sieht, wird als Teil einer gigantischen Verschwörung zur Auslöschung der Erinnerung interpretiert. Jeder Briefkasten, jede Straßenlaterne und Hausnummer wird doppelbödig, alles ist verdächtig, sogar die Maria mit Kind in der kleinen Kapelle. Überall wird gelauscht, überwacht, registriert, jede ECKKneipe kann Teil des Komplotts sein, und richtig unheimlich wird's im Parkhaus, wenn im schmalen dunklen Gang eine Eisentür nach der anderen ins Schloss donnert und die Stimme im Ohr plötzlich schreit: „Los, renn, du hast zehn Sekunden!“ Das Illusionstheater, das im Kopf stattfindet, krallt sich seine Teilnehmer und kriecht in sie hinein, bis sie zu Mitspielern des SF-Krimis werden und in jedem Passanten einen Mitwisser vermuten. Das Stadtbild verwandelt, entschlüsselt sich, die Motive von „Spinne“ und „Schnecke“, Codes für Überwachungsstrategien, werden unübersehbar. Nie wieder können diese Straßen unschuldig sein. Die Kirchner-Stücke sind kleine Geniestreiche, wie Trips bei vollem Bewusstsein. Für den Initiierten zählt nur noch die Schattenwelt hinter der angeblich realen. Der verschwundene Bibliothekar Bruno Kirchner aus Dortmund, der dies durchschaut hat und seither auf der Flucht ist, schickt Tonkassetten an seine Tochter und an seine Frau. Die Kassetten finden wir in unseren Walkmen wieder, sie werden zu Wegbegleitern und Ratgebern. Ominöse Schüler, durch „Brückentraining“ und „Lächelschulen“ konditioniert, erinnern sich nach der Einnahme von Memo-Sinol an eine Kindheit, die sie nie hatten. „Lernen heißt vergessen“ ist die Devise ihrer Züchter, von denen sie mit Dentialscannern überwacht und mit gefälschten Gerüchen bei Laune gehalten werden. Ihr „Land nach der Neuformation“ wird ein pflegeleichtes sein; erste Testergebnisse lassen sich schon jetzt auf U-Bahn-Stationen und Hinterhöfen beobachten.

*Hygiene heute* ist Spezialist für künstliche Welten – die können aus Akustik bestehen oder aus falsch verklebten Realitätspartikeln, und manchmal sind sie sogar von Tieren bewohnt. Von 60 Meerschweinchen beispielsweise, die in einer zoologischen Variante des Wiener Kongresses ein Wieseneuropa unter sich aufteilen (Europa tanzt, Wien 2001). In ihrer jüngsten Performance Staat. Ein Terrarium (Mannheim, Oktober 2002) arbeiteten sie mit fünf verschiedenen Völkern der „kahlrückigen roten Waldameise“.

**Quelle: DIE ZEIT, 03/2003**

## **Audio Theatre. The mediatisation and politicization of theatrical space by Christopher Balme**

### **Kanal Kirchner – Real space made virtual**

Following performances in Giessen and Frankfurt in 2000, the performance collective *Hygiene Heute* (*Hygiene Today*) created a third part to their project *Kanal Kirchner* in 2001. Consisting principally of two former theater students from the University of Giessen—Bernd Ernst and Stefan Kaegi (the later went on to co-found *Rimini Protokoll*)—they term their concept an ‘audio theatre play’, where the viewer/listener, equipped with a tape player and headphones, takes an urban journey. Following the instructions on the tape, the viewer/listener wanders through the real world of Munich and through the fragments of the story provided by the authors. The audio experience and real visual impressions combine to form a private experience on the streets of Munich. [...] The performance began in a public toilet in the festival center. Every 10 to 15 minutes a spectator/auditor, equipped with a Walkman, sets off on the one-hour tour, following a route that took them to various sites near the festival center. These included the Gasteig, a large multi-purpose arts center, an old church, along various streets, and into an underground car park.

The relentless beat of the music combined with the urgent voice directing the spectator’s attention to sights, fragments of reality, or innocent bystanders who do not appear so innocent, function to redefine and reconstitute space. Hans-Thies Lehmann described it as a “narrative in a no-man’s land between *X-Files* and *Kafka*.” The verbal script paid detailed attention to the spatial surroundings of the tour. It drew the spectator’s attention to minutiae of the path to be followed.

This continual interaction with the real world, as opposed to Kirchner’s world, resulted in strange and unforeseen adaptations of the real world to the performance as the environment was subjected to a continual stream of Walkman listeners moving through exactly the same spaces. In my own case, while walking through the arts center I briefly lost orientation. Fortunately a group of window cleaners noticed my momentary disorientation and pointed me towards the right door. In this way, we can see how real life space is de-stabilized, and on occasions even totally replaced, by the virtual and where it is sometimes necessary to be returned to the virtual world by the inhabitants of the real.